



Aus dem Leben einer Kiebitzfamilie



Die Kuckuckslichtnelke wächst auf feuchten Wiesen

Am liebsten leben Kiebitze auf offenem, feuchtem Gelände wie feuchten Wiesen - weil es solche Flächen kaum mehr gibt, leben sie heute auch auf Feldern und Weiden.

Wichtig ist, dass Gräser und Kräuter dort niedrig wachsen.



weitere
Informationen zum
WasserWeg Lippe



Seinen Namen hat der Kiebitz von seinem typischen Ruf „kie-witt“

Herr und Frau Kiebitz
suchten ein neues Heim.

„Sieh mal Mann, hier sieht es sehr gemütlich aus.“

„Ja Frau, lass uns hier unser Nest bauen. Unsere Jungen werden viele Vogelkinder zum Spielen haben.“

So beeilten sich Herr und Frau Kiebitz, ein schönes großes Nest zu bauen. Einige Zeit später, die Sonne schien schon hell und warm, bekamen sie drei Küken. Kiki, Kuku und Koko. Mit dem schönen Wetter kamen aber auch immer mehr Spaziergänger. Menschen und Vierbeiner.

Die Küken wollten langsam fliegen lernen. Als die Eltern auf Futtersuche waren, wollten sie mutig alleine aus dem Nest gehen. Sie waren gerade einige Schritte vom Nest entfernt, da kam ein riesiges vierbeiniges Ungetüm auf sie zu. Es bellte laut und kam mit seiner großen Schnauze ganz nah heran. Kiki schrie ganz laut: „Maammaa!!!“ und weinte bitterlich. Koko kam, nahm sie schnell am Flügel und zog sie weg.

Kaum war das Ungetüm weg, folgte ein neues, ein Zweibeiner. Er war kleiner als die anderen Zweibeiner, kam aber sehr nah. Und Kiki fing wieder an zu weinen. Endlich kamen die Eltern.

Sie vertrieben den Zweibeiner mit lautem Geschrei und Flügelschlagen.

Nun sagten die Kinder, dass es schon ganz oft passiert ist, dass große Ungeheuer ganz nah kamen und dass sogar der Nachbarssohn Flori von einem Ungeheuer gefressen wurde. Da sagte Frau Kiebitz: „Ich fühle mich hier nicht mehr wohl, und immer mehr Nachbarn packen und suchen sich ein neues Heim. Wir können hier nicht mehr in Ruhe unsere Kinder großziehen. Sie sind nun groß genug und können kurze Strecken alleine fliegen. Kommt, wir ziehen auch weiter. Hier sind zu viele Ungeheuer. Wo sollen wir nur hin???“

Bitte helft den Vogelfamilien. Lasst Eure Hunde an der Leine und bleibt auf den Wegen. Geht nicht in die Nähe der Nester - Naturbeobachtungen können auch vom Rand der Fläche gemacht werden. Sie bekommen Angst und kommen nicht mehr wieder.

DANKE !



Früher sammelte man Kiebitzeier zur Osterzeit.

Sie galten als Delikatesse. Was einst den Hochwohlgeborenen zustand, steht heute unter Schutz !

Der geschätzte Gesamtbestand des Kiebitz im Stadtgebiet von Hamm lag nach Angaben der zuständigen Biostation 2018 bei etwa 100 bis 120 Brutpaaren .

Im Jahr 2006 wurden auf gleicher Fläche noch 182 bis 198 Brutpaare kartiert.

Ursachen für den Rückgang liegen in der Intensivierung der Landnutzung bzw. dem Verlust an Flächen auf denen der Kiebitz brüten kann.